Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 5 48. Jahrgang Zürich, Mai 1941

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizer Jubiläums-Mustermesse 1941. — Spanien: Rückständige Warenforderungen. — Ecuador: Zahlungsverkehr und Einfuhrbeschränkungen. — Paraguay: Einfuhrbeschränkungen und Kontrolle. — Australien: Einfuhrbeschränkungen. — Schweiz: Konfektion und Wäschefabrikation in der Schweiz. — Belgien: Die belgische Textilerzeugung. — Studiengesellschaft für Streichwolle. — Deutschland: Textilindustrielle Großraumprobleme. — Frankreich: Soziale Organisationen in der französischen Seidenindustrie. — Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon. — Holland: Zellwollerzeugung in Holland. — Rumänien: Standardisierung der Kleiderstoffe. — Schweden: Kunstseide- und Zellwolle-Erzeugung. — Spanien: Aufbau der Fabrikation von Kunstseiden- und Stapelfasergarne. — Seidenzucht in Italien. — Die japanische Rohseidenzucht und Industrie. — Das Mustern in der Buntweberei. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Gedanken über die künftigen Aufgaben der Fachschulen. — Die Webschule Wattwil. — Textilindustrie und Mustermesse 1941. — Die Textilmaschinen-Industrie an der Schweizer Mustermesse 1941. — Firmen-Nachrichten. — Personelles — Literatur. — Vereins-Nachrichten V. e. S. Z. und A. d. S.: Generalversammlung vom 5. April 1941; Monatszusammenkunft; Stellenvermittlungsdienst. — Inserate.

Schweizer Jubiläums-Mustermesse 1941

Jubiläen sind Marksteine im menschlichen und wirtschaftlichen Leben, Marksteine irgend eines Geschehens oder — wie der Direktor der Schweizer Mustermesse, Prof. Dr. Brogle, in seiner Ansprache am Eröffnungstag der Jubiläums-Mustermesse, am 19. April 1941, erwähnte —, „Jubiläen sind in der Regel Feste der Freude, der Dankbarkeit und der Besinnung".

Voller Freude und Stolz dürfen auch die Schöpfer der Schweizer Mustermesse auf die Entwicklung und die innere Erstarkung zurückblicken, die die Mustermesse im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens erfahren hat. Und voller Stolz und Freude war nicht nur eine Halle als Jubiläumshalle festlich ausgeschmückt worden, sondern auch die Messestadt zeigte sich im schönen Festgewande, das gegen Mittag noch von blauem Himmel und prächtigem Sonnenschein überstrahlt worden ist.

In Dankbarkeit gedachte der Messedirektor jener Männer, die im Jahre 1916 den Grundstein zur Schweizer Mustermesse gelegt und auch jener andern, die seither an führender Stelle an ihrer weitern Gestaltung tatkräftig mitgewirkt haben. Dankbar gedachte er aller, die in diesen 25 Jahren den Messegedanken unterstützt und zur Entwicklung der Messe und damit auch zur Förderung der nationalen Volkswirtschaft beigetragen haben. Er bemerkte in seiner Ansprache unter anderem, daß auch die Jubiläumsmesse wie ihre Vorgängerinnen in erster Linie wieder Verkaufsmesse sei, daß sie aber noch andere, nicht minder wichtige Aufgaben zu erfüllen habe. Eine dieser Aufgaben sei die volkswirtschaftliche und wirtschaftspolitische Aufklärung. Seit der Landesausstellung 1939 bekundet der Schweizer für wirtschaftliche Fragen ein viel größeres Interesse als vorher. Die Formen, die der Krieg zwischen den europäischen Großstaaten angenommen hat, haben dieses Interesse noch ganz wesentlich erhöht, da unser Land durch die weltgeschichtlichen Ereignisse an empfindlicher Stelle getroffen, und die schicksalshafte Verbundenheit von Volkswohlstand und Wirtschaftsablauf jedem Einzelnen klar geworden ist. Daher wollte die 25. Schweizer Mustermesse ihren Charakter als Nationalausstellung noch betonter zum Ausdruck bringen als dies bei der letztjährigen Messeveranstaltung bereits der Fall war. Dies ist ihr ohne Zweifel auch vollständig gelungen. Direktor Prof. Dr. Brogle schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: „Es geht für unser Land, das gewillt ist, seine politische Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren, heute nicht nur darum, wirtschaftlich durchzuhalten, sondern es geht auch darum, die innere Bereitschaft zu erarbeiten, die wir benötigen, wenn aus den Geburtswehen der Gegenwart auch für die Schweiz eine bessere Zukunft anbrechen soll. Wir sind keine reiche Nation, und wir gehören nicht zu den Herren der Fruchtkammern der Erde und deren Seewege. Aber dafür haben wir in unserer Arbeitskraft ein unschätzbares, ja das höchste aller unserer Wirtschaftsgüter zu pflegen und zu verteidigen."

Beim Durchwandern der Messehallen ist wohl jedem Besucher der festliche Charakter der Messe aufgefallen. Messeleitung und ausstellende Firmen haben eine erfreuliche Zusammenarbeit bekundet, um einerseits ein freudig frohes Bild der Jubiläumsmesse zu gestalten und anderseits das Gepräge einer nationalen Wirtschaftsschau erhöht zur Geltung zu bringen. Die Aussteller haben weder Anstrengungen noch Kosten gescheut, um ihre Messestände geschmacklich gediegen herzurichten und ihre Erzeugnisse in ansprechender und wirkungsvoller Art dem Besucher darzulegen oder im Betriebe vorzuführen. So bot die Jubiläumsmesse ein farbig frohes und festliches Gepräge in dem aber gleichzeitig entschlossene Energie und Tatkraft zum Ausdruck kamen. Und diese ließen deutlich erkennen, daß unser kleines und arbeitsames Volk gewillt und entschlossen ist, alle ihm auferlegten Lasten zu tragen und die Schwierigkeiten der Zeit zu meistern. —

Ueber die Entwicklung der Schweizer Mustermesse im ersten Vierteljahrhundert geben nachstehende Ziffern ein deutliches Bild:

				belegte Ausstell.-Fläche
1. Messe	1917	831	Aussteller mit	6 000 m²
5. „	1921	1054	„ „	7 725 „
10. „	1926	1005	„ „	8 706 „
15. „	1931	1110	„ „	10 910 „
20. „	1936	1248	„ „	16 847 „
25. „	1941	1200	„ „	19 100 „

Die größte Beteiligung an der Jubiläumsmesse wies der Kanton Basel-Stadt mit 275 Ausstellern auf.

HANDELSNACHRICHTEN

Spanien: Rückständige Warenforderungen. — Mit Spanien ist eine Vereinbarung über die Liquidation der rückständigen schweizerischen Handelsforderungen abgeschlossen worden; die Abmachung regelt einerseits die Auszahlung der für die spanischen Gläubiger bei der Schweizerischen Nationalbank einbezahlten oder noch einzubezahlenden Beträge und ordnet anderseits die Erledigung der schweizerischen Forderungen, die aus Lieferungen von vor dem 1. April 1940 in Spanien eingeführten, aber nicht unter das Abkommen vom 16. März 1940 fallenden Waren schweizerischen Ursprungs entstanden sind. Die schweizerischen rückständigen Forderungen werden durch Teilzahlungen beglichen, deren erste auf 20% festgesetzt wurde. Für die Einzelheiten sei auf die amtliche Mitteilung im Schweizerischen Handelsamtsblatt No. 94 vom 23. April 1941 verwiesen.

Ecuador: Zahlungsverkehr und Einfuhrbeschränkungen. — Ausländischen Pressemeldungen zufolge haben die Devisenbehörden Ecuadors, gestützt auf ein Dekret vom 16. Oktober 1940, verschiedene Waren als Luxuserzeugnisse bezeichnet, die für ihre Einfuhr nicht nur einer besondern Bewilligung bedürfen, sondern noch mit einem Sonderzuschlag von 20% vom Wert belastet werden. Zu diesen Erzeugnissen gehören auch die Textilwaren und die Kleider aus Seide.

Paraguay: Einfuhrbeschränkungen und Kontrolle. — Paraguay hat die Ueberwachung aller Devisenoperationen verfügt und die Wareneinfuhr von einer vorgängig erteilten Bewilligung abhängig gemacht. Das in Frage kommende Gesetz ist am 10. Februar 1941 in Kraft getreten; seine wichtigsten Bestimmungen sind im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 77 vom 1. April 1941 veröffentlicht worden. Gleichzeitig ist eine strenge Preiskontrolle für alle aus dem Ausland eingeführten Waren verfügt worden und die Verkaufspreise sollen amtlich festgesetzt werden. Das Verzeichnis der Waren nach Kategorien wird später ebenfalls im Schweizer Handelsamtsblatt erscheinen.

Paraguay. — Mit Verfügung vom 27. Februar 1941 hat Paraguay die im Laufe der letzten Jahre erhobenen Zuschläge aller Art für eine Reihe von Waren beseitigt. Von dieser vorübergehenden, d. h. nur bis zum 27. Mai 1941 gültigen beträchtlichen Zollermäßigung werden auch die Gewebe und Bänder aus Seide, wie auch Krawatten aus Seide oder Kunstseide erfaßt.

Australien: Einfuhrbeschränkungen: — Einer Mitteilung des Schweizer Generalkonsulates in Sydney zufolge sind in der 7. Kontingentsperiode (1. April bis 30. Juni 1941) weitere Einfuhrbeschränkungen angeordnet worden. So werden für Garne aus Kunstseide keine Einfuhrbewilligungen mehr erteilt und für seidene oder seidenhaltige Meterwaren, wie auch für Bänder der australischen Tarifnummern 105 (D) und 107 (A) wurde die Einfuhrquote um 75% herabgesetzt. Für Meterwaren aus Wolle oder Seide der Pos. 105 (C) beläuft sich die Verminderung auf 25%. Bei den seidenen oder seidenhaltigen Meterwaren der Pos. 105 (D) bedeutet die Einschränkung der Einfuhrquote um 75% dem früheren Zustande gegenüber insofern eine Besserung, da Gewebe solcher Art überhaupt nicht zur Einfuhr zugelassen wurden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Konfektion und Wäschefabrikation in der Schweiz. — Dem Bericht der Thurgauischen Handelskammer über das Jahr 1940 entnehmen wir über den Geschäftsgang in der Wäschefabrikation und Konfektion im wesentlichen folgendes:

Die schweizerische Konfektion und Wäschefabrikation hat ein Jahr voller Beschäftigung hinter sich; die Verkäufe im Inland waren im Vergleich zu 1939 bedeutend größer und ersetzten den Ausfall bei der Ausfuhr. Der Auftragsbestand zu Ende des Berichtsjahres war immer noch so bedeutend, daß die Beschäftigung für einen guten Teil des laufenden Jahres gesichert ist. Zurzeit sei allerdings nicht der Verkauf, sondern die Beschaffung der Rohstoffe die Hauptsache. Die Rationierung führte zur teilweisen Umstellung. Die Aufträge zeigten deutlich, daß jeder Detaillist bestrebt ist, punktfreie Ware zu kaufen, sodaß das Interesse an reinseidenen und kunstseidenen Erzeugnissen, wie auch an Mischgeweben ganz bedeutend gestiegen ist, zu ungunsten der baumwollenen und wollenen Artikel. Damit sei auch ein Wunsch von Bern in Erfüllung gegangen.

Belgien

Die belgische Textilerzeugung (Lockerung für die Leinenerzeugung). Die durch die Verhältnisse erzwungene Einschränkung der Textilerzeugung in Belgien ist beibehalten worden. Das Wirtschaftsministerium hat vor einiger Zeit angeordnet, daß mit Genehmigung des Zentralbüros für Textilien nur 30% des 1938 monatlich verbrauchten Spinnmaterials zum Verbrauch gelangen dürfen. Die Verwendung von Baumwolle und Wolle ist für die Herstellung einer Reihe von Waren untersagt. Naturseide kann nur für technische Erzeugnisse verwendet werden. Den Leinenwebereien ist dagegen gestattet, bis zu 70% ihrer Leistungsfähigkeit zu arbeiten. Die Fabriken, die kunstseidene Garne verarbeiten, dürfen Ausfuhranträge voll ausführen. Wie noch verlautet, sind bereits auf Veranlassung eines für die Flachsverteilung gebildeten deutsch-französisch-belgischen Ausschusses größere Mengen Flachs aus Frankreich eingeführt worden. Gleichzeitig werden die Niederlande Flachs liefern.

Studiengesellschaft für Streichwolle. In Verviers ist die Union Nationale Belge des Filateurs de Laines Cardées als Studiengesellschaft für alle Fragen der Streichwollindustrie gegründet worden. Ihr Ziel ist die Vereinheitlichung der Verkaufsbedingungen in Belgien sowie die Unterstützung und Entwicklung der Streichgarnspinnerei-Industrie. Gründer sind die einschlägigen Unternehmer im Bezirk von Verviers.

Deutschland

Textilindustrielle Großraumprobleme. — Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr Hans Croon, der eine leitende Stellung in der deutschen Textilwirtschaft einnimmt, im „Wirtschaftsring" Betrachtungen über die kontinental-europäische Textilindustrie. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß in einem Gebiet, das etwa 350 Millionen Menschen umfaßt, 41 Millionen Baumwollspindeln, 12 Millionen Wollspindeln, 990 000 Baumwollwebstühle und 204 000 Wollwebstühle stehen. Dazu kommen noch die Maschinen der Seiden- und Leinenindustrie, der Wirkerei und anderer Textilzweige. Am stärksten sei die textilindustrielle Dichte in Großdeutschland, Ostfrankreich, Belgien, der Schweiz, in Holland, Italien und im Protektorat Böhmen und Mähren; nach den kontinentalen Außengebieten verringere sich sowohl die Bevölkerungsdichte, wie auch die textilindustrielle Kapazität. Die Kerngebiete sind nach ihrem Maschinenbestand und Arbeitseinsatz so stark, daß sie über den eigenen Textilwarenbedarf hinaus große Warenmengen ausführen können und müssen. Diese Ausfuhr richte sich zu erheblichen Teilen nach den kontinentalen Ländern, gehe aber auch nach Großbritannien und Uebersee.

Alle Betrachtungen über die kontinental-europäische Textilindustrie müßten von der Erkenntnis ausgehen, das eine Marktzersplitterung unwirtschaftlich und produktionshemmend wirkt. Es gehe nicht an, daß in sich selbst nicht lebensfähige kleine Räume durch viele tausend Kilometer lange Zollmauern abgetrennt würden. Bisher seien zahlreiche Industrien von dem heilsamen Wind des Wettbewerbes geschützt. Fast jedes Land wolle alles selbst herstellen. Kleine industrielle Einheiten bringen große Kollektionen der verschiedensten Waren auf den Markt, wobei natürlich eine rationelle Herstellungsweise nicht möglich ist. Das wohlverstandene Interesse aller europäischen Textilindustrien liege daher in der Schaffung großer Märkte, die Spezialisierung und Arbeitsteilung und damit eine hohe Wirtschaftlichkeit der Produktion ermöglichen. Wenn

die jungen Textilindustrien sich vor den mächtigen alten Wettbewerbern fürchten, wenn mancher hinter hohem Zollschutz teuer arbeitende Fabrikant eine Fortdauer des Bestehenden wünsche, so müsse doch klar erkannt werden, wo die großen Hauptinteressen Aller liegen, nämlich in einer stetigen Kaufkraftsteigerung der gesamten Verbrauchermassen des Kontingents, vor allem aber der bisher im Wohlstand zurückgebliebenen Völker. Diese Kaufkraftsteigerung sei nur durch ein harmonisches Zusammenwirken der europäischen Industrie- und Agrarländer erreichbar, das den ersteren sichere Kunden für ihre Waren, den letzteren ebenso sichere Abnehmer für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse gewährleiste. Durch diese Kaufkraftsteigerung werde der europäischen Textilindustrie die Sorge einer Ueberdimensionierung benommen. —

Die Ausführungen des Herrn Croone decken sich mit den Auffassungen, die schon seit langem in leitenden deutschen Wirtschaftskreisen vertreten werden und die im wesentlichen dahingehen, daß im kontinentalen Europa eine sachgemäße Aufteilung zwischen industrieller und landwirtschaftlicher Erzeugung durchgeführt werden sollte. So erscheine es vom wirtschaftlichen Standpunkte aus unzweckmäßig, daß z. B. die Oststaaten, die von jeher als Belieferer landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine führende Rolle spielten, nunmehr in steigendem Maße auch Industrieländer werden sollen. Der landwirtschaftliche Ertrag dieser Staaten lasse sich noch steigern und damit auch ihre Ausfuhrmöglichkeit. Umgekehrt sei es eine Pflicht der industriellen Staaten, den landwirtschaftlichen Ueberschuß dieser Länder aufzunehmen. In diesen Ueberlegungen wird die Schweiz in erster Linie als Industrieland angesehen, deren alteingesessene und leistungsfähige Industrie nach wie vor ihren Platz auch im Auslande behaupten werde.

Frankreich

Soziale Organisationen in der französischen Seidenindustrie. — Seit August 1940 ist die gesamte französische Industrie in besondere Verbände zusammengefaßt, die sich mit der Lösung wirtschaftlicher Aufgaben zu beschäftigen haben. Darüber hinaus zeigen sich aber zahlreiche Schwierigkeiten sozialer Art, zu deren Bekämpfung die französische Seidenindustrie neue Wege einschlagen will. Es handelt sich darum, Maßnahmen gegen die Teil- oder Ganzarbeitslosigkeit wie auch gegen die Teuerung zu treffen. Dies ist umso wichtiger, als in der französischen Seiden- und Rayonweberei, soweit sie mit Lyon zusammenhängt, nur 26 Stunden in der Woche gearbeitet wird und die Löhne außerordentlich niedrig sind. Die Arbeitgeber-Organisationen haben daher, ohne das Ergebnis behördlicher Schritte abzuwarten, eine Ergänzung der für die Seide schon bestehenden wirtschaftlichen Organisationen durch solche sozialer Art beschlossen. Der Verband der Lohnwebereien und der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten haben nunmehr in den wichtigsten Ortschaften, in denen sich Seidenwebereien befinden, besondere Ausschüsse eingesetzt, die aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen; der in Lyon amtende Ausschuß stellt die Verbindung mit den verschiedenen Ausschüssen her. Die Ausschüsse stellen sich zur Aufgabe, die Durchführung der sozialen Gesetzgebung und der Gesamtarbeitsverträge zu überwachen und alle Maßnahmen zu treffen, die die Lage der Arbeiterschaft erleichtern können. So wird zunächst erforscht, welche Arbeiter aus der Seidenindustrie zurzeit noch gefangen sind, um diesen den Wiedereintritt in ihren Beruf zu gewährleisten und ihre Familien zu unterstützen. Die zur Teilarbeitslosigkeit verurteilten Arbeiterinnen sollen durch zusätzliche und entlöhnte Arbeit beschäftigt werden. Es werden endlich die schon bestehenden Fürsorgemaßnahmen auf dem Gebiete der Beschaffung und Abgabe von Nahrungsmitteln ausgebaut. Die ganze Bewegung wird im für Frankreich neuen Geiste der Solidarität zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durchgeführt.

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat März 1941:

	1941 kg	1940 kg	Jan.-März 1941 kg
Lyon	36 698	—	101 604

Holland

Zellwollerzeugung in Holland. Die Allgemeene Kunstzijde Unie (Aku) in Amsterdam wird die Zellwollerzeugung in großem Umfange aufnehmen. Mit einem Gesamtaufwand von 20 Millionen hfl. wird eine Zellulosefabrik und eine Zellwollefabrik errichtet werden. Die Pläne wurden unter Mitwirkung der Vereinigten Glanzstoffwerke A.-G. und der Phrix-Gesellschaft ausgearbeitet. Von den zuständigen deutschen Stellen ist tatkräftige Unterstützung zugesagt worden.

Rumänien

Standardisierung der Kleiderstoffe. In Rumänien ist durch ein Gesetz vom 21. Dezember 1940 die Standardisierung der Kleiderstoffe eingeführt worden. Die Webereien wurden verpflichtet, einen Standardkleiderstoff zum Preise von 600 Lei auf den Markt zu bringen, gegenüber bisherigen Preisen von 1200 bis 2000 Lei. Auch die Kaufleute sind verpflichtet diesen Stoff ständig auf Lager zu halten. Während bisher ein Herrenanzug in Rumänien 6000 bis 8000 Lei kostete, läßt sich ein Anzug aus dem Standardstoff schon für 3000 bis 4000 Lei herstellen. Daneben dürfen die Fabriken in beschränkter Menge weiterhin auch andere Stoffe erzeugen.

Schweden

Kunstseide- und Zellwolle-Erzeugung. Der Verbrauch von Kunstseide in Schweden hat innerhalb der letzten 20 Jahre um das zweihundertfache zugenommen, das ist von 15 000 Kilogramm im Jahre 1920 auf 3 Millionen Kilogramm im Jahre 1940; dagegen ist der Verbrauch an Zellwolle von 50 000 Kilogramm im Jahre 1927 um das sechzigfache, das ist auf 3 Millionen Kilogramm bis zum Jahre 1939, und um das neunzigfache, das ist auf 4,5 Millionen Kilogramm bis zum Jahre 1940 gestiegen. Bis jetzt besteht in Schweden nur eine einzige Kunstseidenfabrik, die Svenskt Konstsilke Aktiebolaget in Boras. Im Jahre 1935 nahm dieses Unternehmen auch die Fabrikation von Zellwolle auf und teilt diesen letzteren Produktionszweig nur mit noch einer Fabrik in Schweden. Hinsichtlich Kunstseide ist die Svenskt Konstsilke A. B. heute in der Lage nur 30 Prozent des schwedischen Bedarfes zu decken, hinsichtlich Zellwolle jedoch nur rund 6,7 Prozent, da die diesbezügliche Produktionskapazität nur 300 000 Kilogramm jährlich beträgt. Dieses Niveau vom Jahre 1940 stellt allerdings gegen die Produktion von 10 000 Kilogramm Zellwolle im Jahre 1935 eine sehr beachtliche Produktionserhöhung dar. Die Fabrik wird jetzt bedeutend vergrößert; die neuen Zellwollanlagen sollen vor dem Hochsommer dieses Jahres, die erweiterten Kunstseideanlagen gegen Ende 1941 fertiggestellt sein. Die jährliche Produktionskapazität der Fabrik wird sodann 1 300 000 Kilogramm Kunstseide und 1 200 000 Kilogramm Zellwolle betragen, das sind rund 43 Prozent bezw. 26,7 Prozent des schwedischen Jahresbedarfes (gemessen am Verbrauch im Jahre 1940). E. A (London).

Spanien

Aufbau der Fabrikation von Kunstseiden- und Stapelfasergarne. Die spanische Regierung ist im Begriffe, die Erzeugung von künstlichen Fasergarnen in bedeutendem Maße zu steigern, wobei die Gewinnung von Zellulose sowohl, wie auch die Herstellung von Kunstseide und von Stapelfasergarnen in Aussicht genommen wird. Zunächst ist mit einem Aktienkapital von 90 Millionen Pesetas die Sociedad Nacional Industrias Aplicaciones Celulosa Espanola S. A. gegründet worden. Das Kapital wird zu drei Viertel von spanischen Banken und zu einem Viertel von der Snia Viscosa in Mailand geliefert, die auch technische Beihilfe, Patente und Fabrikationsverfahren leiht. Die Zellulosefabrikation wird in der Provinz Santander ihren Sitz haben und als Rohstoff namentlich Eukalyptusholz verwenden. Die Gesellschaft hat schon Eukalyptuswälder, wie auch Ländereien für die Aufforstung erworben und wird sich auch mit der Herstellung von Kunstseide und von Kurzfasergarnen befassen.

Ein anderes Unternehmen, die Fabricacion Espanola de Fibras Artificiales S. A. wird insbesondere Stapelfaser- und Zellwollgarne anfertigen und als Rohstoff Getreidestroh verwenden. Hier stellt eine deutsche Gruppe ihre Patente und technische Hilfe zur Verfügung, ohne jedoch an der Gesellschaft, die ein Kapital von 80 Millionen Pesetas aufweist, beteiligt zu sein. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft ist der auch in der Schweiz bekannte spanische Seidenindustrielle Federico Bernades, der jeweilen im Schoße der Internationalen Seidenvereinigung die Industrie seines Landes vertreten hat.

ROHSTOFFE

Seidenzucht in Italien. — Während in Japan die Seidenzucht ihren Höhepunkt überschritten zu haben scheint, werden in Italien große Anstrengungen gemacht, um die Coconserzeugung zu steigern. Es handelt sich dabei allerdings nicht um Neuland, sondern nur um die Rückgewinnung des in den letzten Jahren verlorenen Bodens. So sei daran erinnert, daß die italienische Coconsernte sich früher bis auf 40 und 50 Millionen kg belaufen hat, während im Jahr 1940 eine Menge von nur rund 33 Millionen kg erzielt wurde, immerhin einige Millionen mehr als in den beiden Vorjahren.

Zu den Mitteln, die dazu angetan sind, die Coconszucht zu fördern, gehört ein ausreichender Preis. Die Regierung hat denn auch den Züchtern die Zusicherung gegeben, daß sie am Tage der Ablieferung der Cocons, zunächst als Vorschuß eine Summe von 15 Lire je kg erhalten werden. Diese Vorauszahlung stellte sich letztes Jahr auf L. 13.50 je kg. Dabei ist ausdrücklich vorgesehen, daß, wenn die aus der Ernte 1941 gewonnenen Seiden einen Preis erzielen sollten, der eine bessere Entlöhnung der Cocons gestattet, der zugesicherte Preis von 15 Lire je kg eine entsprechende Heraufsetzung erfahren werde.

Für eine Förderung der Coconszucht setzen sich nicht nur die Behörden und die fascistischen Verbände ein, sondern auch die Kirche. So hat der Kardinal-Erzbischof von Turin in einem Hirtenbrief die Gewinnung der Cocons empfohlen, mit dem Hinweis, daß Seide heute Gold und eine Münze sei, die in das Ausland geschickt werden könne, um dafür Rohstoffe zu erhalten, die Italien fehlen! Der Kardinal hat die Priesterschaft seiner Diözese aufgefordert, alles zu tun, um in ihren Gemeinden die Seidenzucht zu entwickeln.

Die japanische Rohseidenzucht und Industrie. — Dem Mailänder Ente Nazionale Serico zufolge, sind dem japanischen Parlaments-Ausschuß als Grundlage für die Behandlung des Gesetzesentwurfes über die Beaufsichtigung der Seidenindustrie, vom Landwirtschafts-Ministerium ausführliche Angaben über die Seidenerzeugung und den Seidenverbrauch des Landes gemacht worden, denen wir folgendes entnehmen:

		1940	1931
Zahl der Seidenzüchter		1 647 925	1 651 478
Zahl der Spinnereien		37 442	41 837
Zahl der Spinnbecken		239 013	247 961
Grègenerzeugung	kg	41 160 000	40 750 000
Ausfuhr von Grège	in Yen	506 846 000	363 298 000
Ausfuhr von Grège	in kg	23 160 000	28 668 000
davon nach den U. S. A	„ „	19 890 000	23 604 000
davon nach Europa	„ „	2 724 000	4 164 000
davon nach andern Ländern	„ „	546 000	900 000
Seidenverbrauch im Inland	„ „	19 620 000	21 882 000

In diesen Zahlen ist die Seidenerzeugung aus Coconsabfällen nicht aufgeführt; es handelt sich um eine Menge von etwa 2 Millionen kg, die fast ausschließlich im Lande selbst verarbeitet wird.

Die Bedeutung der Vereinigten Staaten als Käufer japanischer Seiden geht aus dieser Zusammenstellung deutlich hervor; sie tritt auch im Verhältnis des Gesamtverbrauchs an Grègen in den Vereinigten Staaten zu demjenigen des japanischen Erzeugnisses in Erscheinung: für das Jahr 1940 stellte sich der Gesamtverbrauch auf 24,7 Millionen kg, wobei ein Verbrauch japanischer Seide in der Höhe von 23,7 Millionen kg ausgewiesen wird; dabei entfallen auf die Strumpfindustrie rund 17 Millionen und auf die Seidenweberei rund 6,7 Millionen kg. Die japanische Seidenzucht und Rohseidenindustrie ist in so hohem Maße auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika eingestellt, daß ein Unterbruch dieses Verkehrs für das Kaiserreich von weittragenden Folgen sein müßte. Wohl aus diesen Erwägungen heraus, aber auch mit Rücksicht auf die Preishaltung (die japanische Seidenzucht muß seit Jahren von der Regierung unterstützt werden), ist ein Abbau der Seidengewinnung geplant. Als größter Abnehmer japanischer Seide tritt im übrigen, wohl im Zusammenhang mit der Knappheit an Wolle und Baumwolle, die japanische Bevölkerung selbst auf. Sie hat im Jahr 1940 etwa 20 Millionen kg Seide aufgenommen und dieser Verbrauch ist im Steigen begriffen. Auf die Preispolitik der Regierung hat jedoch die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes keinen Einfluß.

SPINNEREI - WEBEREI

Das Mustern in der Buntweberei

Die Musterei bedeutet für die Buntweberei gewissermaßen das Herz des Betriebes. Von ihrer Leistungsfähigkeit hängt der Erfolg des Geschäftes in weitgehendem Maße ab, und damit auch das Schicksal der ganzen Belegschaft. Nur mit guten und originellen Mustern wird der Kaufmann bezw. der Verkäufer in der Lage sein viel verkaufen zu können. Die inländische und ausländische Konkurrenz, sowie auch die Konsumenten, spornen den Fabrikanten auf diesem Gebiete zu Höchstleistungen an. Aus dieser Notwendigkeit heraus entsteht unter den einzelnen Geschäften ein wahrer Wettstreit in der Kreation von Neuheiten und Spezialitäten. In normalen Zeiten stellt die Musterung durchwegs große Anforderungen an Zeit und Material. Vielseitige Betriebe legen für die Ausmusterung ihrer Erzeugnisse jährlich große Summen aus, und scheuen keine Hindernisse, um ihrer Kundschaft für jede Saison mit Neuheiten aufwarten zu können. Der Fabrikant hat deshalb das größte Interesse, diesen Betriebszweig nur in berufene Hände zu legen. Das Mustereipersonal bedarf nicht nur einer ausgezeichneten, besonderen Fachschulbildung, sondern es muß schon von Natur aus für diese Arbeit geeignet, und vor allem schöpferisch veranlagt sein. Nur diese natürliche, schöpferische Begabung bietet Gewähr, die Kollektionen immer wieder mit einem frischen Zuge zu beleben.

Mit der Neumusterung für Frühjahr und Herbst muß schon einige Monate vor Beginn der Saison begonnen werden, damit auf diesen Zeitpunkt die vom Kunden bestellten Stücke zum Verkaufe bereitgestellt werden können. Um die Fabrikation einfach und rentabel zu gestalten, wird man beim Mustern immer darauf Bedacht nehmen müssen, möglichst viele Muster auf dem gleichen Zettel abweben zu können. Man hat so den Vorteil, von gewissen Mustern einzelne Stücke anzufertigen, um eventuell besondere Wünsche der Kundschaft berücksichtigen zu können.

Bezüglich der bunten Ausmusterung ist zum größten Teile die herrschende Mode maßgebend. Sie gibt dem Dessinateur die allgemeine Richtung an für die Auswahl der Farben, sowie für die Streifenbreite und Größe der Karros. Dementsprechend werden vor der Musterung die einzelnen Farbsortimente revidiert, und je nach Anforderung erweitert und ergänzt, um allen Ansprüchen der Konsumenten gerecht werden zu können. Alle in Frage kommenden Farben werden in Form einer kleinen Probe in eine Farbkarte geheftet und mit der entsprechenden Nummer versehen. Um Verwechslungen in den einzelnen Färbungen vorzubeugen, wird man sie ihrer Echtheit entsprechend klassieren und bezeichnen. Mit der ständigen Führung der Farbkarte bleibt das technische Personal immer auf dem Laufenden. Es wird dadurch auch vermieden, daß erledigte Farben aus Versehen wieder zur Neumusterung herangezogen werden. Für die Ausarbeitung der Musterzettel-Vorschriften, oder zur weitern Entwicklung von Mustertypen, bedient man sich meistens etwa 30 cm langer Farbsträngchen, die man auf einem Eisendraht aufreiht und die für jeden Artikel besonders zusammengestellt werden. Das Arbeiten wird dadurch wesentlich erleichtert, da man die einzelnen Farben bequem neben-

einander halten kann, um sie auf ihre Wirkung zu prüfen. Die Farbbezeichnung ist für jedes Strängchen auf einem kleinen Anhängeschildchen vermerkt.

An diesen Vorbereitungsarbeiten ist aber nicht nur der Färber beteiligt, sondern auch in hohem Maße der Spinner selbst. Zur Unterstützung und Bereicherung der Musterung werden auch alle möglichen Spinn-Effekte herangezogen. Wir finden darunter Melangen und Mischungen aus zwei und mehreren Farben bezw. Materialien, sowie viele Ausführungen von Flokken- und Flammengarnen. Letztere sind sowohl in regelmäßiger wie in unregelmäßiger Art erhältlich. Noch reicher als die Kollektionen der Spinner sind diejenigen der Effekt-Zwirner. Diese bieten uns alle erdenklichen Farben, Mischungen, Effekte und Nummern, die der heutige Stand der Technik hervorzubringen vermag. Zu erwähnen sind auch noch die vielen Möglichkeiten, die durch die reiche Auswahl von Druckgarnen geschaffen werden, sei es nun durch Farben oder Ausführung. Von der Vielgestaltigkeit dieser Musterungs-Möglichkeiten geben die Kollektionen unserer Spezialfirmen ein sprechendes Zeugnis. Das Entstehen dieser Effektmaterialien ist nicht nur ein Verdienst unserer Spinnerei-Fachleute, sondern auch der führenden Dessinateure der Weberei, und nicht zuletzt dasjenige unserer Maschinenfabriken.

Sind die Voraussetzungen der Musterung durch Material und Farben gegeben, so ist es die Kunst des Dessinateurs, alles Verfügbare in sinniger Weise zu verwerten und auszunützen. Er wird nicht unterlassen, für jeden Artikel nur die zügigsten Farben zu verwenden. Auch wird er Bindung und Material nach Möglichkeit aufeinander abstimmen, um dem Gewebe einen besonderen Charakter zu verleihen. Zieht er schließlich alle Register und vereinigt Bindung, Material und Farben, so ist er in der Schöpfung neuer Muster nicht verlegen. Welche Wege für die Neumusterung eingeschlagen werden, soll nun im Nachstehenden kurz skiziert werden. Bestimmend dafür ist in der Hauptsache das Bedürfnis jedes einzelnen Betriebes. Man versucht überall mit dem kleinsten Aufwand an Zeit und Material die erforderliche Höchstleistung zu erzielen. Es führen verschiedene Wege zu diesem Ziele, jeder sucht für sich den besten aus.

Als Grundlage für die Neumusterung dienen in erster Linie die in der letzten Saison gut verkauften Qualitäten und Dessins. Eine Umarbeitung der besten Typen in Bezug auf Bindung und Farbstellung ergibt wieder brauchbare Serien. Man wird in diesem Falle meistens auch eine entsprechende Qualitäts-Veränderung vorzunehmen haben. In Fällen, wo man bezüglich Bindung und Farben nur beschränkt mustern kann, wird man gezwungen sein, alte Muster zu Ehren zu ziehen, und sie in einem neuen Genre erscheinen zu lassen.

Ein anderes Vorgehen besteht darin, daß Musterungen vom Zeichner auf weißem oder getöntem Papier mit Farbe entworfen werden. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um die Schaffung neuer Streifenstellungen und Karros, wie sie bei Pyjama-, Hemden-, Schürzen- und Kleiderstoffen häufig vorkommen. Die geeignetsten Muster werden weiter ausgefärbt, d. h. mit allen für den betreffenden Artikel in Betracht fallenden Farben ausgemustert. Wo keine eigentliche Musterweberei zur Verfügung steht, eignet sich dieses Vorgehen durchwegs. Die guten Entwürfe sind schon aus den Zeichnungen ersichtlich, weshalb das kostspielige Musterweben umgangen werden kann.

Die Neumusterung von derartigen Buntgeweben, mit oder ohne Bindungseffekte, verdichteten Streifen usw., kann auch durch Einknüpfen der neuen Rapporte erfolgen. Handelt es sich in der Zwischensaison um die Herstellung einer kleinen Anzahl Muster, so benützt man dazu eine im Websaal neu aufgelegte Kette, oder auch eine bereits abgewobene eines gleichen oder ähnlichen Artikels. Für die eigentliche Musterung dagegen wird man auf einem besonderen Musterstuhle eine in Garn und Dichte dem zu musternden Artikel entsprechende Kette einrichten. Es kann sich bei diesem Musterstuhle ganz gut auch um einen Handwebstuhl handeln.

Wir befassen uns vorerst nur mit glatten Artikeln, die beim Einknüpfen keine besondere Berücksichtigung des Einzuges erfordern. Die zum Einknüpfen bestimmten Muster sind vom Dessinateur soweit vorbereitet worden, daß eine bis zwei Arbeiterinnen den Rest der Arbeit ohne weiteres besorgen können. Je nach Anzahl und Größe der Muster knüpft man entweder vom Streichbaum bis zum Warenende, oder aber vom Zettelbaum bis zum Warenende ein. Nehmen wir für die Beschreibung den letzteren Fall an, dann wird der zum Einknüpfen bestimmte Faden unmittelbar über dem Zettel und zwischen Geschirr und Streichbaum gebrochen. Das so entfernte Fadenstück wird nun mit einem Stück der neuen Farbe ersetzt. Damit die eingeknüpfte Farbe vom Zettelbaum bis zum Warenende reicht, nimmt man das neue Fadenstück um etwas mehr als diese Strecke länger. Die dadurch wesentlich länger gewordenen Fäden legt man sorgfältig auf die Seite, bis eine gewisse Anzahl Fäden geknüpft sind. Nun streckt man vorn am Warenrand die losen Fäden an, und zieht damit die eingeknüpften Farben durch Geschirr und Blatt. Schließlich knüpft man die alten und die neuen Farben fest zusammen, damit sie nicht in Unordnung geraten können. Aus diesem Grunde ist es vorteilhaft, in Abständen von etwa 20 Fäden nachzuziehen.

Für jedes Muster muß man der Uebersichtlichkeit halber mindestens 2 bis 3 Rapporte einknüpfen. Nach einem Zwischenraum von 1 bis 2 cm beginnt man wieder ein weiteres Muster, bis schließlich die ganze, zur Verfügung stehende Warenbreite mit Mustern versehen ist. Von den so vorbereiteten Mustern wird nun eine Abschuß-Vorschrift nach der andern abgewoben. Sind keine bunten Abschüsse zu machen, wird nur ein entsprechend kürzeres Stück eingeknüpft. Hat man z. B. 10 Muster auf der ganzen Breite eingeknüpft und für jedes 2 Abschüsse vorgesehen, so ergibt das für die ganze Partie 20 Muster. Tatsächlich entstehen aber deren 200, da die eingeschlagenen Abschüsse durch alle Muster hindurch gehen. Bei diesem enormen Musterausfall, der übrigens nur bei karrierten Mustern eintritt, ergeben sich immer noch eine schöne Anzahl guter Zufallsmuster. Im Anschluss an die abgewobenen Muster werden sogleich wieder andere Farben in die bestehenden Farbstellungen eingeknüpft und abgeschossen, bis die ganze Partie ausgearbeitet ist. Ist dies geschehen, so knüpft man wieder eine weitere Partie Muster mit andern Farbstellungen ein, und erledigt sie in der beschriebenen Weise. Daß dadurch eine Unmenge Muster entwickelt werden kann ist ohne weiteres klar, und es dürfte möglich sein, aus dieser Fülle von Neuheiten das Beste für die Kollektion zu finden.

Alle, auf einer bestimmten Streifenstellung entwickelten Muster werden aus dem Musterstück herausgeschnitten und auf einen Bogen Papier geklebt, und zwar in der Reihenfolge wie sie entstanden sind. Auf dem Bogen werden die notwendigen technischen Angaben vermerkt, um allfälligen Verwechslungen vorzubeugen. Zum Abschluß der Musterung werden die einzelnen Bogen geprüft und bereinigt. Alles Ungeeignete wird daraus entfernt, und der Rest zu Serien zusammengestellt. Die verbleibenden Muster bilden dann die Grundlage für die nachfolgende Vorschrift der Musterzettel.

Bedeutend mehr Schwierigkeiten entstehen bei der Ausmusterung von Artikeln mit Farben- und Bindungseffekten. Man hat hier Farbe und Bindung aufeinander abzustimmen, um den Zweck der Musterung zu erreichen. Handelt es sich beispielsweise um Artikel, die in der bekannten „Pepita-Musterung" ausgeführt sind, so hat man bezüglich der Abschüsse genau auf die vorgeschriebenen Anfangsschüsse zu achten. Die hier vorgesehenen Muster basieren in der Regel auf sorgfältig ausgedachtes Zusammenwirken von Bindung und Farbe. Durch Unachtsamkeit verursachte Verschiebungen zwischen Karte und Abschuß-Vorschrift ergibt alles andere als brauchbare Muster.

Soweit es sich um Schaftware handelt, ist der Musterstuhl meistens mit einer 24er Schaftmaschine ausgerüstet. Bezüglich Wahl der Bindungen wird man selten über 24 Schäfte hinausgehen, man beschränkt sich vielmehr auf etwa 20 Schäfte. Die bei der Musterung zur Verwendung kommende Schaftzahl richtet sich selbstverständlich auch nach der zur Verfügung stehenden Anzahl Schaftmaschinen und deren Größe.

Für das Mustern haben wir hier auch wieder eine rohe Kette aufgelegt. Diesmal müssen aber neben den Vorschriften für das Einknüpfen noch die entsprechenden Einzüge für Geschirr und Blatt vorbereitet werden. Auf jeden Einzug rechnen wir ebenfalls wieder mit 2 bis 3 Rapporten und ziehen die einzelnen Einzüge entsprechend ihrer Schaftzahl der Reihe nach ein. Sind zum Beispiel 20 Einzüge von 12 bis 24 Schäften vorgesehen, so ziehen wir vorerst die kleinere, und im Anschluß daran die größere Partie ein. Wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, brauchen nicht alle Einzüge gleich-

viel Schäfte zu haben. Da wir die Einzüge der Reihe nach ausbeuten, so spielt es gar keine Rolle, was inzwischen mit den andern geschieht. Diejenigen Schäfte, die wir zur Musterbildung des einzelnen Einzuges nicht benötigen, lassen wir ganz einfach in Leinwand oder Köper binden. Bei jedem Einzuge, bei dem verdichtete Streifchen vorkommen, hat man auch den Blatteinzug entsprechend zu gestalten. Man wird also nach Maßgabe der Bindung bezw. der Verdichtung die Anzahl Fäden je Rohr bestimmen. Das Abweben der einzelnen Muster gestaltet sich im Prinzip gleich wie vorher. Man hat lediglich beim Einknüpfen und Abschießen auf die Bindung Rücksicht zu nehmen. Auch die hier entstandenen Muster werden zur weitern Prüfung und Auswahl den Einzügen nach gesondert auf Bogen geklebt. (Schluß folgt.)

AUSRÜSTUNG, FÄRBEREI

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie, Basel.

Musterkarte No. 1828, betitelt: Uromat I, illustriert ein dunkelblau gefärbtes Acetatkunstseidengewebe, welches einerseits mit Pine-oil und Seife, andererseits mit Uromat I vor dem Färben mattiert worden war. Es ist aus den Mustern ersichtlich, daß der Farbstoff auf der mit Uromat I vormattierten Kunstseide in voller Farbstärke und Blume herauskommt, während auf der mit Seife-Pine-oil mattierten Ware nurmehr ein Mittelblau mit ungenügender Mattierung entsteht.

Zirkular No. 537, Cibanonkhaki GR, illustriert einen neuen Küpenfarbstoff der Cibanonfarbstoffserie auf Baumwollgarn und -gewebe, welcher am besten nach Verfahren CI gefärbt wird. Cibanonkhaki GR zeichnet sich durch sehr gute Wasch-, Walk-, Schweiß-, Mercerisier- und Lichtechtheit aus, wogegen die Chlorechtheit als gering bezeichnet werden muß. Der Farbstoff wird besonders zur Herstellung von Dekorationsartikeln, Blachenstoffen und Militärstoffen empfohlen, ebenso für nicht beschwerte Naturseide, weniger aber zum Färben von Kunstseide. Im Druck auf Baumwolle und Kunstseide erhält man die besten Resultate nach dem Reduktionsverfahren unter Zusatz von Verstärker Ciba.

Musterkarte No. 1827/40, mit der Aufschrift: Modenuancen auf Mischgewebe aus Wolle-Zellwolle mit Acetatkunstseideneffekten, enthält eine Reihe von Modetönen, gefärbt mit Halbwollechtchromfarbstoffen, sowie Marineblau- und Schwarztöne- gefärbt mit Halbwollechtfarbstoffen. Die Halbwollechtchromfarbstoffe eignen sich in hellen und mittleren Tönen ausgezeichnet zur Herstellung licht- und schweißechter Färbungen auf Herren- und Damengeweben. Die illustrierten Produkte reservieren Leisten- und Effektfäden aus Acetatkunstseide.

Für Marineblau wird Halbwollechtdunkelblau CR und CB besonders empfohlen. Diese Produkte geben in direkter Färbung licht-, schweiß- und bügelechte Marineblautöne.

Schwarz mit besonders guten Naßechtheiten erzielt man mit Halbwollechtschwarz DB, durch Nachbehandlung der Färbung mit Chromkali und Formaldehyd im sauren Bade.

FACHSCHULEN UND FORSCHUNGSANSTALTEN

Gedanken über die künftigen Aufgaben der Fachschulen

Im Zusammenhang mit dem im Märzheft der „Mitteilungen" erschienenen Artikel über „Die Erschließung neuer Industrie-Zweige und wissenschaftliche Forschung in der Schweiz" äußert sich im Aprilheft ein Textiltechniker in sehr ansprechender Weise. Er berührt dabei kurz das Problem unserer Fachschulen und glaubt, ihm mit der Forderung nach einem Textiltechnikum die Krone aufsetzen zu können.

Wir jungen Webereibeflissenen gehen mit den Ausführungen des Einsenders soweit durchaus einig, daß die Zukunft von uns große Opfer erfordert, und immer größere Leistungen verlangt. Wir sind uns der kommenden Aufgaben voll bewußt und sind bestrebt, uns an veränderte Verhältnisse anzupassen und uns darauf vorzubereiten. Für diejenigen, die ihre fachliche Ausbildung bereits hinter sich haben und in der Industrie tätig sind, wird diese Aufgabe etwas schwerer fallen, weil jeder sich nach Maßgabe seiner Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie nach seiner beruflichen Stellung damit abzufinden hat. Unserem Nachwuchs dagegen müssen wir in jedem Falle die für neue Verhältnisse entsprechende Fachschulbildung angedeihen lassen, um ihn auf die immer größer werdenden Anforderungen der Industrie vorzubereiten.

Sowohl Lehrer wie Schüler, und weitere an der Schule interessierte Kreise, wissen, daß die zur Ausbildung zur Verfügung stehende Zeit viel zu kurz ist, um den immer reichhaltiger und umfangreicher werdenden Lehrstoff bewältigen zu können. Auf diese Tatsache wurde von berufener Seite schon seit Jahren und zu wiederholten Malen deutlich hingewiesen. Leider scheint man sich aber an zuständiger Stelle über die Dringlichkeit dieser Reformbestrebungen keine genügende Rechenschaft zu geben. Man hätte sonst schon längst einsehen müssen, daß es höchste Zeit ist, endlich zu handeln.

Wenn wir an der bisherigen Gründlichkeit im Unterricht festhalten wollen, und dazu die Mehraufwendungen, die durch das Fortschreiten der Technik erwachsen sind, auf uns zu nehmen haben, dann ist eine Verlängerung der Ausbildungszeit, und eine gleichzeitige Erweiterung des Lehrplanes das erste Gebot der Stunde. Betrachten wir die Aufteilung der Ausbildungszeit auf die einzelnen Fächer etwas näher, dann müssen wir unumwunden zugeben, daß sie kaum zum Beibringen der elementarsten Begriffe der Weberei ausreicht. Von einer speziellen Berücksichtigung der Bedürfnisse einzelner Berufsgruppen kann keine Rede mehr sein. Während die als Werkmeister in Betracht fallenden Schüler in der praktischen Ausbildung entschieden zu kurz kommen, fehlt anderseits dem technischen Personal die für seine spätere Tätigkeit notwendige spezielle Schulung. Mit der zweijährigen Ausbildungszeit könnte diesen Bedürfnissen weitgehend Rechnung getragen werden. Damit wäre die Heranbildung des geeigneten Nachwuchses sichergestellt.

Es geht schließlich nicht nur darum, den Schülern ein möglichst großes Maß von Theorie beizubringen, sondern sie auch mit Aufgaben zu beschäftigen, die im spätern Pflichtenkreis übernommen werden müssen. Der künftige Werkmeister muß vor allem im Maschinensaale der Schule Gelegenheit haben, sich mit den neuesten Errungenschaften der Maschinenfabriken auseinandersetzen zu können. Dies bezieht sich sowohl auf die Vorwerk- wie auf die Webereimaschinen. Daneben muß er lernen, mit den verschiedenen Materialien zu arbeiten und die Maschine dafür vorzurichten. Er muß durch eine gründliche Praxis an der Fachschule in alle Einzelheiten der Fabrikation eingeweiht werden. Erst dann wird er sich als tüchtiger Meister in einem Betriebe behaupten können.

Für den Techniker wie für den Dessinateur ist eine weitgehende Ausbildung in der Musterei unerläßlich. Im praktischen Betriebe arbeiten sie gewöhnlich Hand in Hand, und müssen deshalb das ganze Gebiet in allen Teilen durchaus kennen. Sie sollen in erster Linie wissen, auf welchem Wege sie vorzugehen haben und wie sie ihre Aufgabe auf dem besten Wege lösen können. Zu dieser Stufe können sie aber nur durch eingehende Studien und durch viele praktische Uebungen gelangen. Der Unterricht muß ihnen vor Augen

führen, welche Möglichkeiten für das Mustern zur Verfügung stehen und wie sie sinnreich auszunützen sind. Der Dessinateur muß ferner im Entwerfen neuer Muster und im Auswerten der Bindungstechnik speziell ausgebildet werden. Zu diesem Zwecke muß ihm eine ausgedehnte Mustersammlung zum Studium zur Verfügung stehen. Sie ist für ihn gewissermaßen seine Fachliteratur, aus welcher er Theorie und Praxis in reichem Maße schöpfen kann, wie sie kein Fachbuch gründlicher vermitteln könnte.

Die Rationalisierung der Betriebe und die Einführung neuer, wirtschaftlicherer Fabrikations-Methoden verlangen heute auch von der Fachschule eine entsprechende Vorbereitung der jungen Fachleute. In dieser Hinsicht wird von uns durchwegs mehr verlangt, als uns die Fachschule in der kurzen Zeit zu vermitteln vermag. Es ist deshalb notwendig, daß Techniker und Kaufmann auch auf diesem Gebiete angemessenen Unterricht erhalten, was durch Beiziehen von bewährten Fachleuten aus der Industrie wohl am besten geschehen könnte. Wenn diesbezüglich von der Schule eine gute Grundlage gegeben werden kann, so dürfte der Industrie damit weitgehend gedient sein. Das Ausbauen und Ergänzen dieser Grundlage muß schließlich Sache jedes Einzelnen sein, dies ganz besonders, wenn man voraussetzt, daß eine bestimmte Selbständigkeit zu einem Fachschüler gehört.

Neben der Ausbildung des industriellen Nachwuchses sollte sich die Schule auch mit textiler Forschung betätigen können. Sie erscheint mir dafür der geeignete Ort zu sein, denn sie steht mit den einzelnen Betrieben in enger Fühlung und kennt deren Bedürfnisse wohl am besten. Daraus rechtfertigt sich auch die Forderung nach zweckmäßigem Ausbau auf diesem Gebiete, damit ihre Tätigkeit zur Weisung neuer Wege für die Industrie gereicht. Die Forschung der Schule auf dem ihr zugewiesenen Raume müßte sich ganz naturgemäß äußerst befruchtend und fördernd auf den Unterricht auswirken. Zudem hätten die Schüler Gelegenheit, sich zusammen mit ihren Lehrern an den Forschungsarbeiten zu beteiligen, und damit am Suchen neuer Mittel und Wege mitzuhelfen. Voraussetzung dazu ist natürlich eine genügende Anzahl Lehrkräfte, damit neben dem Erteilen von Unterricht noch Zeit für die Forschung übrig bleibt. Daß dafür von den Beteiligten noch ein schönes Stück Freizeit geopfert werden muß, ist kaum anders zu denken. Bei der Forschung handelt es sich aber nicht nur um große Aufwendungen an Zeit, sondern auch an Geld. Bekanntlich muß immer bei den Versuchen das Lehrgeld bezahlt werden, weshalb eine tatkräftige, finanzielle Unterstützung als Hauptbedingung bezeichnet werden muß. Daran sollte jedoch die Bestrebung der Schule nicht scheitern müssen, wenn es sich darum handelt, im Interesse der Industrie zu schaffen und zu forschen.

Wenn es gelingt, die bestehenden Schulen mit industriellen und staatlichen Mitteln in diesem Sinne auszubauen, dann ist für die Entwicklung unserer Betriebe bestens gesorgt. Jedenfalls stellen sich die Kosten für deren Ausbau keineswegs so hoch, wie für die Errichtung eines Textiltechnikums. Zieht man außerdem die bisherigen Leistungen unserer Institute in Vergleich mit den Voraussetzungen und Bedingungen, unter welchen sie sich auf die heutige Stufe emporgearbeitet haben, dann kann man ihnen den Erfolg niemals absprechen. Im Gegenteil, die an den Tag gelegten Leistungen berechtigen zum Anspruch auf ihren weitgehenden Ausbau. Die heutigen Verhältnisse und das rasche Fortschreiten der Technik gebieten rasches und gründliches Anpassen und Schritthalten. —dl—

Die Webschule Wattwil flocht in das Prüfungsprogramm zum Abschluß des Wintersemesters 1940/41 auch eine Besichtigung des Betriebes der Firma Heberlein & Co., A.-G., in Wattwil ein. Wie immer, verlief dieser Besuch sehr lehrreich. Es ist für einen jungen Menschen, der sich dem Studium der Weberei zugewendet hat, außerordentlich interessant, den Ausrüstungs-Entwicklungsgang von der rohen Ware bis zum versandtfertigen Stück zu beobachten. Viele hunderte von verschiedenen Maschinen, Apparaten und zweckentsprechenden Einrichtungen sieht er da in Funktion und kann sich ein Bild machen, was es braucht, um einem Gewebe aus Baumwolle eine Hochveredlung oder sonst eine wertvolle Ausrüstung zu vermitteln. Textil-Chemie und Textil-Technik arbeiten hier erfolgreich Hand in Hand.

Staunen muß man immer wieder über den weitverzweigten und rationell eingerichteten Betrieb, der größte und leistungsfähigste seiner Art in der Schweiz. Man muß sich wundern, daß er trotz den Kriegszeiten und Einschränkungen noch in Schwung gehalten werden kann. Aber man studiert fortgesetzt an neuen Problemen. Sehr häufig haben diese eine Verbindung mit der Druckerei als Grundlage. In der Garn-Färberei begegnet uns das neue Material, genannt „Helanca"-Garn, von dem bereits große Posten verarbeitet werden, namentlich in der Strickerei. Man gibt der Zellstoff-Kunstseide eine Kräuselung ähnlich der feinen Wolle und macht das Material voluminöser, weicher und elastischer. Durch die starke Kräuselung der einzelnen Fibrillen kommt viel Luft in den Faden, so daß dieser eine wollartige Wärme annimmt. Wo es also auf eine bestimmte Schönheit, Elastizität und Füllkraft ankommt, wird dieses Material, das in allen Farben haltbar ausgefärbt werden kann, sehr gute Dienste leisten. Ein Verweilen im Ausstellungsraum beschloß den Rundgang, für den wir herzlich dankbar waren. —

Nicht unerwähnt möchten wir dabei lassen, daß die Firma Heberlein mächtige Flächen des zur Fabrik gehörenden Wiesengrundes umgebrochen hat, um sich in großzügiger Weise am Anbauwerk im Interesse der zahlreichen Arbeiter zu beteiligen. A. Fr.

MESSE-BERICHTE

Textilindustrie und Mustermesse 1941

Die Jubiläums-Mustermesse in Basel bot ein farbenfreudiges und reiches Bild von der Vielseitigkeit der schweizerischen Textil-, Bekleidungs- und Mode-Industrie. Durch eine Umgestaltung der Stände, wobei der Mittelgang der Halle II eine Unterbrechung erfahren hat, wurde eine vorteilhafte und sehr wirkungsvolle Gliederung erzielt. Die dekorative Aufmachung der Stände, besonders diejenige der großen Firmen und der Kollektivausstellungen ließ deutlich gewisse Einflüsse der LA erkennen. Da in der Textilhalle im übrigen da und dort auch die Raumkunst und Wohnkultur sehr geschickt eingeflochten war, bot sich dem Messebesucher gleichzeitig ein mannigfaltiges Bild von den Verwendungsmöglichkeiten der Textilerzeugnisse.

Die neue Zeit kam wohl nirgends deutlicher zur Geltung als bei den textilen Rohmaterialien. Im vergangenen Jahre konnten die Spinnereien und Zwirnereien noch ihre reinen Wollgarne zur Schau stellen. An der Jubiläumsmesse suchten sie das Publikum über Zellwolle und die neuen Mischgarne aufzuklären. Ganz vorzüglich war in dieser Hinsicht der Stand der Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, gestaltet. An der Rückwand einige wenige Pinselstriche, die skizzenhaft die Umwandlung vom Fichtenholz zum Spinnmaterial und von diesem zum Faden und zum Stoff darstellten. Davor Zellwoll-Flocken, Kunst-Seide, Kunst-Stroh, Kunst-Roßhaar; Litzen für die Hutfabrikation; Bänder, Strickwaren und Stoffe aus Kunstseide, ferner schöne, weiche und warme Mischgewebe, hergestellt aus einem Garn mit 30% Azetat und 70% Celtalan, der neuen Schweizer Qualitäts-Zellwolle. — Die Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel, die seit Jahren für die Weberei- und Strickerei-Industrie Zellwolle verarbeitet und deren hochwertige Mischgarne in der Textilindustrie längst bekannt sind, zeigte in einem netten Stand die reichen Verwendungsmöglichkeiten ihres Handstrickgarnes „Sisi", das in der neuen Herstellung aus Wolle und Zellwolle hohen Ansprüchen gerecht wird. — Die Firma H. Ernst & Cie., Aarwangen, warb wirkungsvoll für ihre neuen Hecy-Wollmischgarne, die sich besonders für die Strickerei eignen. — Ein vollständig neues 100%iges Schweizerprodukt zeigte die Firma Heberlein & Co., A.-G., Wattwil. Unter dem Namen „Helanco" bringt diese Firma

ein Erzeugnis aus Viscose-Kunstseide auf den Markt, das chemisch derart veredelt worden ist, daß es wollähnliche Eigenschaften aufweist. Dieses neue Garn ist voluminös, elastisch und warm und zudem wasch- und mottenbeständig. Strick- und Wirkwaren aus diesem neuen Garn sind derart wollähnlich, daß sie kaum von echten Wollgestricken unterschieden werden können.

Eine der erwähnten Firmen schrieb in einer kleinen Aufklärungsbroschüre „Not macht erfinderisch". Obwohl diese Worte zu allen Zeiten gegolten haben, wäre es richtiger gewesen, wenn die Firma gesagt hätte „Zwang macht erfinderisch", denn es darf ruhig ausgesprochen werden, daß der Beimischungszwang, den das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement in vorsorglicher Weise rechtzeitig ausgeübt hat, der treibende Faktor war. Im übrigen sind diese Wollmischgarne keine Erfindungen der schweizerischen Industrie. Trotz dem Siegeszug der Zellwolle in Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde das neue Erzeugnis bei uns als minderwertiger „Ersatz" betrachtet, genau wie vor 30 bis 40 Jahren die Kunstseide. Dementsprechend verhielt man sich reserviert und ablehnend. Dem Zwang gehorchend — nicht dem eignen Triebe folgend —, verkündet man nun das Lob der Zellwolle, da man erkannt hat, daß sie kein „Ersatz"-, sondern ein vollständig neues, synthetisch erzeugtes Textilprodukt ist, das sehr wertvolle Eigenschaften aufweist und ungeahnte Möglichkeiten bietet. Wenn diese Erkenntnis sich bei uns auch etwas verspätet einstellte, so wollen wir uns doch darüber freuen, daß sie nicht zu spät kam.

Stoffe und Kleider. Die St. Galler Stickerei-Industrie hatte es meisterlich verstanden, ihre prächtigen Erzeugnisse, Blusen und Kleider, die an der Textil- und Modefachschule des Gewerbemuseums St. Gallen entstanden sind, in einer prächtigen Kollektivausstellung zur Geltung zu bringen. Und was St. Gallen zeigte, kündigte Sommer und Sonne an. Leichte, weiche, bunt bestickte Kleider, die dem Beschauer die alte ostschweizerische Kunst in neuer Schönheit vor Augen führte. Daneben zeigte der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten Zürich, der Verein Schweizerischer Baumwollgarn- und Tuchhändler, St. Gallen, und die Vereinigung Schweizerischer Stickerei-Exporteure, St. Gallen, in einer Kollektivausstellung Zürcher und St. Galler Neuheiten in Zellwollgeweben, deren Schönheit und weicher Fall viel bewundert worden sind. — Kunstseidenstoffe wurden von verschiedenen Einzelfirmen in reicher Auswahl und allen denkbaren Musterungen gezeigt. Wir erwähnen die bekannten Turitex Stoffe der Firma Strub & Co., Zürich, die sich dank ihrer hohen Echtheitseigenschaften einen guten Ruf erworben haben. Dann die verschiedenen andern Marken- und Modestoffe der gleichen Firma, Tyvana, buntbedruckte Kunstseidenstoffe für modische und elegante Nachmittagskleidung, Duvora, die farbenreichen, handbedruckten Kunstseidenstoffe und Moussia, der Sport-Edelflanell. — Unter dem Marken-Namen „bégé" zeigte eine andere Zürcher Firma matte, waschechte und knitterfreie Kunstseiden-Crêpegewebe mit schönen, farbenreichen Blumendessins.

Die Leinenindustrie scheint die Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung irgendwie gemeistert zu haben. Tatsache ist, daß verschiedene Firmen eine reiche Auswahl prächtiger Reinleinen- und Halbleinen-Gewebe für Tisch- und Bettwäsche, ferner buntgemusterte Halbleinen für Haus und Garten zur Schau stellten. In der Musterung der Stoffe sah man viel hochwertige und künstlerische Dessins in Jacquardtechnik und in Stoffdruck.

Die Baumwollindustrie war hauptsächlich mit hübsch bedruckten Schürzenstoffen und Hauskleidern und seitens einiger Wäschefirmen mit Hemdenstoffen und Leibwäsche vertreten. Ferner seien auch noch die Strickwaren- und die Teppichindustrie erwähnt, deren Erzeugnisse als hochwertige schweizerische Qualitätswaren einen vortrefflichen Ruf genießen. —

Zu der Beteiligung des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten an der Mustermesse 1941 wird uns noch geschrieben:

Der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten hat sich bisher als solcher ein einziges Mal, d. h. vor zehn Jahren an der Mustermesse beteiligt. Wurde 1941 diese Stellungnahme geändert, so deshalb, weil die Sektion für Textilien des Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamtes den Wunsch hegte, Zellwollgewebe einem großen Publikum vorzuführen und damit den Beweis zu leisten, daß es sich bei solchen Stoffen um einwandfreie und brauchbare Ware handelt. Da nun verschiedene Seidenstoffwebereien schon seit längerer Zeit Zellwollgewebe anfertigen, so war es gegeben ihre Erzeugnisse vorzuführen. Die Einladung kam jedoch zu spät, um die Artikel der Seidenstoffweberei in einem eigenen Stand vorzuführen und es mußte infolgedessen die Gastfreundschaft des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen in Anspruch genommen werden, das sich in entgegenkommender Weise bereit erklärte den Zellwollgeweben einen Teil des von ihm belegten Raumes zur Verfügung zu stellen. An der Schau der Zellwollgewebe waren drei Seidenwebereien beteiligt; daneben auch einige St. Galler Firmen. Der Erfolg der Ausstellung wird allgemein als gut bezeichnet, indem viele Besucher sich nach den Stoffen und ihren Eigenschaften erkundigten und von in- und ausländischen Käufern zahlreiche Angebote eingingen, denen allerdings angesichts des heute noch unzureichenden Rohstoffes, wohl nur zum Teil entsprochen werden kann. Die Ausfuhr von Zellwollgeweben endlich ist an eine Bewilligung geknüpft.

Hat die Vorführung der Zellwollgewebe an der Mustermesse zweifellos ihren Zweck erfüllt und die von der Sektion für Textilien eingeleitete Werbung für Stoffe solcher Art gefördert, so trifft nicht weniger zu, daß die Beteiligung, die Aufmachung und die Art und Weise der Einordnung in die Ausstellung einer anderen Industrie, der Bedeutung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten nicht entsprochen hat. Weshalb es so gekommen ist, wurde oben erläutert. Sollte die Seidenstoffweberei der Basler Mustermesse gegenüber in Zukunft ihre Zurückhaltung aufgeben, so wird der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten in Zeiten dafür sorgen müssen, daß die Erzeugnisse seiner Mitglieder in einer seiner Bedeutung entsprechenden Weise zur Vorführung gelangen.

Die Textilmaschinen-Industrie an der Schweizer Mustermesse 1941

Die Besucher der Schweizer Jubiläums-Mustermesse aus der Textilindustrie sind beim Eintritt in die Halle VI durch einige Textilmaschinen-Gruppen recht angenehm überrascht worden. Im 25jährigen Bestand der Schweizer Mustermesse ist es tatsächlich das erste Mal, daß gleichzeitig fünf Firmen aus dem Gebiet des Textilmaschinenbaues an der Messe vertreten waren.

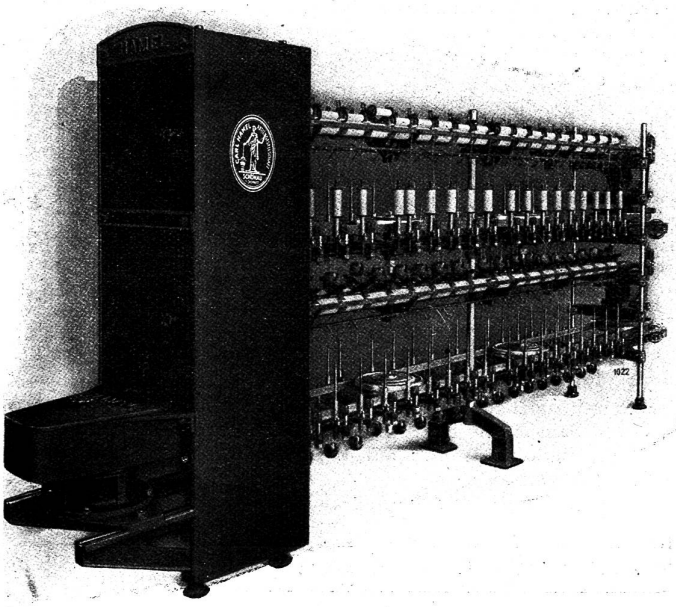
Die Firma Müller & Co., Maschinenfabrik und Eisengießerei, A.-G., Brugg, leitete die Reihe der Textilmaschinen mit einer Gruppe Flechtmaschinen ein. Sie zeigte ihre Universal-Flechtmaschine, die sich durch eine große Vielseitigkeit auszeichnet. Durch einfache Umstellungen an der Maschine können die verschiedenartigsten Geflechte hergestellt werden. Von den weiteren Vorteilen der Maschine sei deren Verstellbarkeit für beliebige Spindelläufe und Spindelzahlen erwähnt und auch auf die im Maschinentisch drehbare und leicht auswechselbare Laufplatte mit Bahnen und Triebköpfen hingewiesen. Die Maschine zeichnet sich ferner durch ihren geschmeidigen und ruhigen Gang aus, gestattet eine unbegrenzt verstellbare Abzugsgeschwindigkeit mittels Wechselräder und bewirkt zufolge der zuverlässig arbeitenden elektrischen Abstellung bei Fadenbruch fehlerfreie Geflechte. Die Firma führte ferner noch eine motorisierte Schnell-Kabelflechtmaschine von großer Leistungsfähigkeit im Betriebe vor.

Ueber die Ausstellung der Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen, haben wir bereits in der April-Ausgabe einen eingehenden Bericht gegeben. Wir fassen daher kurz zusammen, daß diese Firma zwei Maschinen ihres Einspindel-Schuß-Spulautomaten Typ MS im Betrieb vorführte, wovon der eine für die Bewicklung von Automatenspulen und für die Verarbeitung von Baumwolle, die andere für Kunstseide eingerichtet war. Im weitern führte die Firma Schweiter noch eine Präzisions-Kreuzspulmaschine Typ KEK und eine Kreuzspulmaschine Typ HK

vor, von denen die erstere für die Verarbeitung von Seide und Kunstseide und die Herstellung von konischen Kreuzspulen, die letztere dagegen für die Herstellung von konischen oder zylindrischen Kreuzspulen aus Baumwolle, Wolle und Leinen dient.

Auch über die von der Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach, gezeigten Maschinen haben wir in der letzten Ausgabe der „Mitteilungen" bereits berichtet. Die Firma hatte eine automatische Schuß-Spulmaschine „Non Stop" für Seide und Kunstseide und eine zweite vom gleichen Typ für Baumwolle, Wolle, Zellwolle usw. im Betrieb. Der Unterschied der beiden Maschinen liegt darin, daß bei der Konstruktion für Seide die vollen Spulen nicht ausgeworfen werden, um das Material und die Spulen zu schonen, während bei der andern Bauart die vollen Spulen durch eine automatische Vorrichtung selbsttätig ausgelöst werden. Aus ihrem übrigen Arbeitsgebiet führte die Firma Schärer noch ihre neueste Präzisions-Kreuzspulmaschine PKK vor, die sich für alle Textilmaterialien und für die Herstellung von konischen oder zylindrischen Spulen eignet.

Am nächsten Stand in der Reihe begegnete man der Firma Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen-Akt.-Ges., Arbon. Sie zeigte ihre neue Etagenzwirnmaschine Modell LL 65 für die Herstellung von Crêpezwirnen aus Seide und Kunstseide. Die Maschine zeichnet sich, wie aus der Abbildung ersichtlich ist, durch eine leichte aber gleichwohl stabile Bauart aus. Der Antrieb der Maschine erfolgt durch einen über derselben angeordneten Vertikal-Motor und Keilriemen. Die übrigen Antriebsorgane, Wechselräder usw., sind in einem nach drei Seiten abgeschlossenen Gehäuse untergebracht. Die Zwirnspindeln sind in zwei Etagen übereinander angeordnet und nicht starr gehalten, sondern in drehbaren Haltern gelagert, die durch Schnur und Gewicht die Spindelwirtel an den Spindelbetriebsriemen drücken und damit gleichzeitig eine selbsttätige Spannung des Riemens gewährleisten.



Etagenzwirnmaschine Modell LL 65.
Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen Akt.-Ges., Arbon.

Die Firma Hamel führte ferner noch eine moderne Großkops-Ringzwirnmaschine B8 und eine Hochleistungs-Kreuzspulmaschine Modell CC 40 vor, auf die wir ebenfalls in der April-Ausgabe schon hingewiesen haben.

Mit einem neuen Spul-Automat, „Giromat" genannt, ist sodann die Firma Brügger & Co., Maschinenfabrik, Horgen, an der Mustermesse 1941 erstmals an die Oeffentlichkeit getreten. Der Spul-Automat Giromat wird von der Erstellerfirma als eine umwälzende Neuerung auf dem Gebiete der automatischen Spulmaschinen bezeichnet, da er nicht nur alle bisherigen Maschinen an Leistung und Betriebssicherheit weit übertreffen, sondern als Universal-Apparat für Spulen und Spulgut jeder Form, Größe und Beschaffenheit, sich zum Abziehen, Abrollen und Abhaspeln jeglicher Speisekörper und zum Aufspulen aller Textilmaterialien, von den feinsten bis zu den gröbsten Nummern, auf Hülsen aus Holz oder Hartpapier, mit oder ohne Anfangskonus und Fadenreserve eignen soll. Auf Grund der kurzen Besichtigung an der Mustermesse sind wir heute noch nicht in der Lage ein Urteil über diese Maschine abzugeben. Technisch sehr einfach ist die Konstruktion des Leer-Spulen-Magazins, das als Kettengelenk gestaltet ist und 20 große oder 30 mittlere bezw. kleine Hülsen aufnehmen kann. Auch das Auslösen, Ablegen und Ausleeren der vollen Spulen stellt eine gute und das Material schonende Lösung dar. Ob aber der Verzicht auf den Konusfühler und dessen Ersatz durch einen zwangsläufigen Fühlermechanismus, der — so weit wir feststellen konnten — eine Paralellwicklung bewirkt, sich für alle Materialien eignet, insbesondere für Seide und Kunstseide, wird die Praxis ergeben. Andere Konstrukteure sind davon längst abgegangen.

Von Interesse für die Textilindustrie war ferner der von der Firma Paul Schenk, Ittigen, Bern, konstruierte und in Betrieb gezeigte Luftbefeuchtungs-Apparat „Schenk". Die in verschiedenen Größen und Ausführungen gebauten Apparate, vertikal oder horizontal zerstäubend, können jedem Betrieb angepaßt werden. Die Apparate können mit automatischer Wasserzufuhr und selbsttätiger Regulierung der Raumfeuchtigkeit, stationär oder fahrbar geliefert werden. Sie zeichnen sich bei geringem Stromverbrauch und sofortiger feinster Zerstäubung von kaltem Wasser, ohne Tropfenbildung, durch einen großen Wirkungsgrad aus.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Aktiengesellschaft für Unternehmungen der Textil-Industrie, mit Sitz in Glarus. Aus dem Verwaltungsrat ist der Präsident Dr. Alfred Schwarzenbach infolge Todes ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Als neues Verwaltungsratsmitglied ohne Unterschrift wurde gewählt Alfred F. A. Schwarzenbach, von Thalwil, in New-York. Zum Präsidenten wurde das bisherige Mitglied Edwin Robert Schwarzenbach, in Rüschlikon, und zum Vizepräsidenten das Mitglied Dr. jur. Hans H. Schwarzenbach, in Gattikon-Thalwil, gewählt. Die bisherigen Unterschriften von Edwin Robert Schwarzenbach, Dr. jur. Hans H. Schwarzenbach und Dr. Joachim Mercier als Geschäftsführer bleiben bestehen.

Die **Armant Goetschel, Aktiengesellschaft,** Handel in Seide und verwandten Artikeln, mit Hauptsitz in Basel und verschiedenen Zweigniederlassungen, hat gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 19. März 1941 die Filiale Zürich aufgehoben. Die Firma wird im Handelsregister des Kantons Zürich gelöscht.

Eduard Fischer, von Hirzel, in Kilchberg (Zürich), und Arrigo Schultheß-Zollikofer, von Zürich, in Zürich 2, sind unter der Firma **Fischer & Schultheß,** in Zürich, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. April 1941 ihren Anfang nahm. Textilvertretungen. Gartenstraße 19.

Inhaber der Firma **J. Ryf,** in Mellingen, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma G. Ryf, in Mellingen, übernimmt, ist Johann Ryf, von Horgen (Zürich), in Mellingen. Mechanische Seidenstoffweberei, Fabrikation von Hut-, Hemden- und Bekleidungsstoffen. Bahnhofstraße.

Seide- & Baumwoll-Aktiengesellschaft, mit Sitz in Glarus. Die Gesellschaft hat die Herabsetzung des Aktienkapitals von Fr. 500 000 auf Fr. 200 000 beschlossen, durch Einzug und Vernichtung von 300 Aktien zu Fr. 1000. Das voll liberierte Aktienkapital beträgt nun Fr. 200 000 und ist eingeteilt in 200 Inhaberaktien zu Fr. 1000.

PERSONELLES

Ein Jubilar der Arbeit. Am 24. April waren es genau 50 Jahre, seit Herr Johann Zweifel, Webermeister, Kaltbrunn, bei der Firma E. Schubiger & Cie. A.-G. in Kaltbrunn in Arbeit getreten ist. Der nun bald 65jährige noch rüstige Arbeitsjubilar hat als gewissenhafter, treuer Angestellter der Firma während fünf Dezennien gedient und hat mit ihr Leiden und Freuden, gute und schlechte Zeiten mitgemacht. Die Direktion der Arbeitgeberin hatte den Jubilaren nicht vergessen und hat ihm den gebührenden Dank für fünfzig Jahre treuer Pflichterfüllung persönlich erstattet. Der Gefeierte fand am Morgen seines Ehrentages seinen Werkbank bekränzt und mit allerlei nützlichen und zugleich angenehmen Sachen gedeckt. Die Arbeiterschaft, seine Kollegen und die übrigen Angestellten haben es sich nicht nehmen lassen, ihm diesen Tag verschönern zu helfen. Solche Ereignisse sind in unserer Textilindustrie selten. Wir möchten es daher nicht unterlassen, dem Jubilaren auch an dieser Stelle noch die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten.

LITERATUR

Festschrift zur 25. Schweizer Mustermesse 1941. Auf den offiziellen Tag der Jubiläumsmesse 1941 hat die Messeleitung eine prächtige Festschrift herausgegeben, die sicher allen Empfängern viel Freude bereitet hat. Es ist eine Erinnerungs- und Gedenkschrift, die in Wort und Bild das Werden und die Entwicklung der Schweizer Mustermesse schildert, worin alle diejenigen Männer zum Worte kommen, die während diesem Vierteljahrhundert am Auf- und Ausbau der Schweizer Mustermesse führend beteiligt waren. Durch weitere Beiträge von Volkswirtschaftern und Wirtschaftsführern, von Presseleuten, von Männern aus Handel und Industrie, wird diese Festschrift wertvoll bereichert. — An erster Stelle derselben stehen die zuversichtlichen Geleitworte von Herrn Bundespräsident Wetter, der am offiziellen Tag der Jubiläumsmesse dem Schweizervolk kundgetan hat, daß die verantwortlichen Behörden des Landes entschlossen sind, das Letzte und Aeußerste zu tun, um unserm Volk den Weg aus den gegenwärtigen Tiefen zu ebnen und zu weisen. Nach ihm kommt der derzeitige Regierungspräsident von Basel-Stadt, Herr Dr. Ludwig zum Wort. — Ueber Wandlungen der Wirtschaft von 1917—1941 berichtet Prof. Dr. L. V. Furlan, Basel; über Bank, Handel und Industrie Dr. Arthur Schweizer von der Generaldirektion des Schweizerischen Bankvereins. In einem historischen Beitrag schildert Dr. P. Koelner die alte Baselmesse, während Messepräsident E. Müri-Dietschy, der für seine Verdienste um die Schweizer Mustermesse von der Universität Basel kürzlich zum Dr. h. c. ernannt worden ist, die geschichtliche Entwicklung der Messe beschreibt. In bunter Reihe und reich bebildert, folgen weitere interessante Abhandlungen, von denen noch die „Erinnerungen 20 Jahre Messedirektor", von Dr. W. Meile, Präsident der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen, die „Bauliche Entwicklung der Messe" von R. Calini, Architekt, und „Grundsätzliches zur Jubiläumsmesse" vom gegenwärtigen Messedirektor, Prof. Dr. Th. Brogle, erwähnt seien.

Verkehr. — Der „Rote Blitz". Wer hat die imponierenden Zahlen nicht gelesen, die die S. B. B. dieser Tage aus ihrer Ferienabonnements-Statistik verraten haben? Weit über 100 000 Abonnemente sind im letzten Jahr abgesetzt worden! Da braucht's Fahrpläne, und vorab den „Roten Blitz", dessen „Griffbereitschaft" ihn zu einem prompten und vielseitigen Berater macht. Fahrpreise aus der ganzen Schweiz von und nach Zürich, Tarifkilometer, Gepäcktaxen, Schnellzugszuschläge, die Fahrpläne mit detaillierten Angaben über Zugsarten etc. von Bundes- und Privatbahnen, als Sondergruppe eine Zusammenstellung der Tessinerbahnen, Schiffs- und Fährenkurse, Autobuslinien, Flugstrecken, dazu am Schluß jeder Seite Angaben über interessante Reiselektüre — kurz, alles, was dem Muß- oder Vergnügungsreisenden eine Hilfe sein kann, findet sich hier auf knappem Raum schön übersichtlich bei einander.

Der Preis ist trotz Teuerung der alte: Fr. 1.50.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung vom 5. April 1941. Im „Strohhof" sind 30 „Ehemalige" versammelt, als Herr Haag um 2½ Uhr die Versammlung eröffnet. Besonders begrüßt der Präsident die sechs anwesenden Veteranen, die Herren Hedinger, Keller, Müller, Nüßli, Ryffel und Fluhbacher sowie Herrn Prof. Honegger von der E. T. H.

Als Stimmenzähler amten wie im Vorjahr die Herren Balderer und Schenkel. — Im verflossenen Jahr hat uns der Tod ein treues Veteranen-Mitglied entrissen. Es ist Aeberli Wilhelm, der seit Jahren fern der Heimat in Mexico lebte, und zu dessen Ehrung sich die Anwesenden erheben. — Eine Aenderung in der Traktandenfolge wird nicht gewünscht. Vorweg sei erwähnt, daß das Protokoll der letzten Generalversammlung, der Bericht des Präsidenten, derjenige der Unterrichtskommission und der Fachschrift sowie die Jahresrechnung einstimmig gutgeheißen wurden. Der Abschluß der Rechnung zeigt gegenüber den letzten Jahren wieder ein günstigeres Bild, denn die rückläufige Bewegung im Vermögensbestand ist zum Stillstand gekommen. Der Bestand weist für 1940 eine Zunahme um Fr. 461.— auf. Einzig das Vereinskonto schließt mit einem Rückschlag ab, der hauptsächlich durch die Kosten der Jubiläumsschrift verursacht worden ist. Der Vorstand wird auch weiterhin möglichst sparsam wirtschaften. Nach der Genehmigung der gesamten Rechnung verdankt der Präsident die Mitarbeit seiner Kollegen im Vorstand.

Nach Jahren muß wieder einmal eine geheime Wahl stattfinden, denn Herr Haag ist entschlossen, nachdem er nun den Verein 12 Jahre präsidiert hat, von seinem Amt zurückzutreten. Für die Nachfolge nennt Herr Haag den Vizepräsidenten, Herrn Nieß oder den Aktuar, Herrn Pfister, die beide schon längere Zeit im Vorstande tätig sind. Ein Versuch, Herrn Haag zum Bleiben zu bewegen, scheitert und nach einem kurzen und humorvollen Geplänkel wird der bisherige Aktuar zum Präsidenten gewählt. Die Vorstandsmitglieder, deren Amtsdauer abgelaufen ist, die Herren Nieß, Steinmann, Meier und Merz werden einstimmig bestätigt. Als neues Vorstandsmitglied für den scheidenden Präsidenten werden die Herren Franz, Haag und Schenkel vorgeschlagen. Herr Haag wünscht aber endgültig zurückzutreten und mit großer Mehrheit wird Herr Schenkel gewählt. Die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen werden ebenfalls einstimmig bestätigt. —

Nach 30jähriger Zugehörigkeit zum Verein können wiederum zwei Mitglieder zu Veteranen ernannt werden. Es sind dies die Herren Dir. J. Gut in Laufenburg (Baden) und Dir. Fr. Locher in Sao Paulo (Brasilien). — Herr Nieß und Herr Honold würdigen nun die Verdienste des scheidenden Präsidenten und in Anerkennung der geleisteten großen Dienste für den Verein erfolgt die einstimmige Ernennung zum Ehrenmitglied durch Erheben von den Sitzen, verbunden mit der Uebergabe der Ernennung in Form eines Zinntellers

mit dem Bild der Webschule. Herr Haag dankt für die überraschende Ehrung und für das prächtige Geschenk und verspricht auch weiterhin den Verein recht lebhaft zu unterstützen.

An der 50. Generalversammlung wurde die Durchführung einer Jubiläumsfeier und Herausgabe einer Jubiläumsschrift beschlossen. Die Vorarbeiten für beides wurden unverzüglich begonnen. Im Herbst ist die von Herrn Haag verfaßte Festschrift unseren Mitgliedern zugestellt worden und hat allgemein Anklang gefunden. Dagegen konnte sich der Vorstand in Anbetracht der Zeitverhältnisse nicht entschließen, eine Feier zu veranstalten. Die Aussprache hierüber zeigt erneut den Wunsch nach einer einfachen Jubiläumsfeier, wobei die Art und Durchführung dem Vorstand überlassen bleibt. —

Auch in den Reihen unserer Mitglieder sind viele, die längere Zeit Arbeit und Familie verlassen mußten, um dem Rufe des Vaterlandes zu folgen. Durch zwei Aufrufe in unserer Fachschrift sind diese Mitglieder aufgefordert worden, sich zu melden. Der Vorstand hat beschlossen, sich diesen Mitgliedern erkenntlich zu zeigen, indem ihnen entweder der halbe oder ganze Jahresbeitrag erlassen werden soll, je nach Zahl der Diensttage. Obschon dies einem Einnahmenausfall von rund Fr. 300.— entspricht, ist die Versammlung mit dem Vorschlag einverstanden. — Im Laufe des Winters ist dem Vorstand von einem Mitglied ein Aktionsprogramm zur Belebung der Vereinstätigkeit eingereicht worden. Herr Haag nennt daraus einzelne Punkte und erwähnt, daß die Durchführung des Ganzen einem Sekretariat rufen und eine Statutenänderung bedingen würde. Der Verfasser dieser Eingabe ist selbst anwesend und verbreitet sich über den Gedanken „Durchhalten". Der Vorstand wird das erwähnte Aktionsprogramm nochmals prüfen und einzelne Punkte, soweit dies möglich ist, verwerten.

Einem Vorschlag von Herrn Frick zustimmend, wird die nächste Generalversammlung versuchsweise an einem Sonntag abgehalten werden, um den auswärts wohnenden Mitgliedern, die an Samstagen mit Arbeiten im Garten vollauf beschäftigt sind, den Besuch der Versammlung zu ermöglichen.

Im Anschluß an die Verhandlungen hält uns Herr Bollinger, ein Auslandschweizer, der seit Kriegsausbruch wieder in der Schweiz weilt und gegenwärtig in Bern bei der Abteilung Textilien der Kriegswirtschaft tätig ist, einen kurzen Vortrag über die Rationierung der Textilmaterialien. Die sehr interessanten Ausführungen streifen die Eigenproduktion der Rohstoffe, Einfuhrmöglichkeiten und Lagerbestände sowie die vielseitigen Interessen, die berücksichtigt werden müssen. Herr Haag verdankt diese Ausführungen und wünscht, daß dieselben vor einem größeren Publikum wiederholt werden könnten. — Pf.

Monatszusammenkunft. Die nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Wir laden unsere Mitglieder freundlichst ein und erwarten gerne eine zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Stellengesuche

2. **Tüchtiger Obermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit im Ausland sucht passenden Wirkungskreis in der Schweiz.

3. **Tüchtiger Disponent/Zeichner** mit mehrjähriger Tätigkeit als Disponent und Dessinateur sucht passende Stelle.

5. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Zürch. Seidenwebschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Stelle.

10. **Jüngerer Patroneur/Disponent** mit Webschulbildung und kürzerer Praxis, infolge Mobilisation arbeitslos, sucht Stelle.

11. **Jüngerer Disponent,** Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule und mehrjähriger Praxis, sucht Stelle.

13. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht passenden Wirkungskreis.

Für seitengleiche Färbungen

auf vielfaserigen Mischgeweben
und Mischgespinsten mit Acetatkunstseide,
besonders auf Strickgarnen aus Wolle - Acetatzellwolle

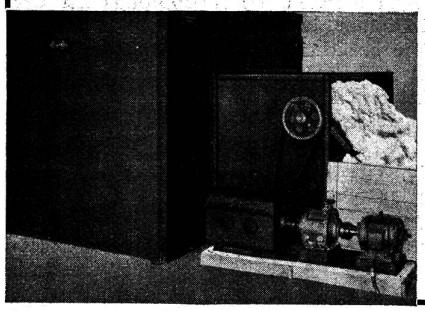
Polycetechtfarbstoffe

Gutes Egalisieren — Hohe Lichtechtheit

1346

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Trockenanlagen



für die gesamte Industrie

nach den modernsten Grundsätzen der Wärmetechnik, auf Grund langjähriger Erfahrungen im In- und Auslande.

F AG 1384

Feuerungsbau AG. Zürich

Tel. 3 43 20 Hohlstr. 35

Zürcherische Seidenwebschule

Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie. Theorie und Praxis der Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe. Material- und Stofflehre usw. 42 Schaft- und Jacquardwebstühle. Vorkurs: April bis Juli; Jahreskurs: September bis Juli. Auskünfte und Prospekte durch die Schulleitung, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10. 1323

Junger Spinnerei-Techniker

für kleinen Betrieb zum sofortigen Eintritt gesucht. Handschriftliche Offerten mit Gehaltansprüchen unter Chiffre Z. O. 2533 an **Mosse-Annoncen Zürich.** 1385

Fadenbrettreiniger

Patent Arnold Brunner **für Ringspinnmaschinen.**

Oswald Kropf, München

Nymphenburger Str. 38

Weberei-Bedarfsartikel

jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.

SPEISER & CIE. - BASEL

St. Johannring 111. Telephon 46.622 1344

Schumacher & Co.

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 1288

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

BACHMANN & CO

Clichés

Zürich Hirschengrab. 74

Webeschützen aus pat. Pressholz
Schuss- und Meterzähler,
Dessinpapier, Schaftkarten
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
GUT und **BILLIG**

Textil-Agentur
STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 218 1325

Sammelkörbe
Transportkörbe in Rohr u. Weiden für jeden Zweck 1371

Vereinigte Blindenwerkstätten Bern & Spiez, Bern Tel. 2 34 51

Zu verkaufen:

10-15,000 Randspulen

weißbuchen, naturlackiert, 30 Gramm schwer, 92×83/80×42×26 mm, Scheiben zweifach verleimt mit Mitnehmerrillen.

Anfragen um Muster und Offerten unter Chiffre T. J. 1379 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** erbeten.